

„Narren seid ihr,“ höhnte der Mischling Basiloff und schob seinen mit gelblichen Zähnen verunzierten Oberkiefer über die Unterlippe, „nur der hat die Macht, der einen Revolver besitzt, das ist doch klar.“

Sergeant Teporc griff nach seinem Gürtel, doch die Revolvertasche war leer. Kelleys Riesenfaust öffnete sich widerwillig vor dem tödlichen kleinen Spielzeug in Basiloffs Hand. Wilkins nestelte zähneknirschend am Verschuß seiner Feldflasche. Tartinen, der schwächliche Finne, schwieg; er war unbewaffnet und schwach; er kannte die Wüste nicht und war der jüngste und daher der niedrigste Soldat des Forts gewesen.

„Hört,“ grinste Basiloff, „Wilkins kennt die Sahara und könnte sich rächen, indem er uns absichtlich irreführt; Kelley ist stark und kann mich von hinten überfallen; mit Teporc muß man sich auch gut verhalten, sonst geht die Sache schief, wenn wir das Glück haben, von einer französischen Patrouille gerettet zu werden. Halten wir also zusammen und vertragen wir uns. Dieser kleine Finne Tartinen aber kann uns weder nützen, noch schaden. Nehmen wir ihm das Wasser weg und lassen wir ihn krepieren.“

Die drei Männer beugten sich der Logik des Orientalen. Tartinens Gesicht glich einem eingeschrumpften Mond im letzten Viertel. Acht gierige Hände griffen nach seiner Feldflasche.

In diesem Augenblick war es, als sei ein Backofen explodiert. Eine plötzliche Hitzwelle und ein Sandschauer fegten über die Mulde. Zwischen die 5 schob sich eine dünne, aber undurchsichtige Mauer.

In jenen Teilen der Erde, in denen der Whisky bedingungsloser angebetet wird, als in christlichen Ländern das Kreuz, sind die Gefahren groß, und der Tod liebt sonderbare Spielarten. Auf Desertation steht die Kugel; die Büchsen der Aufständischen tragen weit und sicher; der Whisky zerfrißt die Leber des Menschen, und die Tiere der Sahara sind tückisch, giftig und ewig hungrig. Dies alles sind aber nur kleine Schrecknisse im Vergleich zu dem großen: dem Samum.

Eine Wolke von Sand — ein Meer von Sand bäumte sich steil in die Höhe, und die Massen des feinen unbekämpfbaren Pulvers überschwemmten alles mit zarter, aber erdrückender Wucht: Menschen, Waffen, Leiden, Hoffnungen, Durst und die Gier nach Frauen, die weiß waren, schlank und so fern der Hölle, die sich da erstreckt von Timbuktu bis zu den Quellen des Nils.

Durch die Nacht des Sturmes auseinandergesprengt, versuchten die 5 Männer isoliert, auf ihre Wasservorräte bauend, der hoffnungslosen Fata morgana, der Rettung zuzustreben. Doch mächtige Damen sind oft launenhaft, und so erlaubte sich damals die große Sahara mit 5 kleinen Menschen den Spaß, sie am Leben zu lassen. —

Zwei Jahre später saß Monsieur Cropet mit seinen Freunden beim Diner. Er befand sich nahe beim Fenster, und als eine Stimme aus dem Garten laut „Fort Chabreuil“ rief, sprang er erschrocken auf. Dadurch gab er, da sich seine dunkle Gestalt deutlich gegen das helle Fenster abhob, ein vortreffliches Ziel ab. Im Sarg kam er durch einen Zufall mit dem Gesicht nach unten zu liegen. Wenn es ein Symbol sein sollte, so war es gut gewählt, denn in den letzten zwei Jahren hatte Monsieur Cropet auch die Buchstaben seines Namens in verkehrter Richtung zu schreiben gepflegt.

Bei Gizeh besaß ein alter Amerikaner eine gutgehende Bar. Er rüstete aber auch Karawanen aus, denn keiner kannte die Wüste so gut wie er. Als er eines Abends auf dem schmalen menschenleeren Pfad zu seiner bungalowartigen Behausung ging, sprach ihn ein Mann an, der sich im Schatten einer Palme hielt. „Ich möchte wissen,“ fragte der Fremde freundlich, „wie ich von hier nach Fort Chabreuil komme.“ Merkwürdigerweise wartete aber dieser Mann die Antwort nicht erst ab, sondern schlug seinem Gegenüber blitzschnell das Genick ein.